Deutscher Industrie- und Handelskammertag

Akademische versus berufliche Bildung – Mit Vorurteilen aufräumen!

Heute hat fast jeder fünfte Erwerbstätige zuvor an einer Universität, Fachhochschule oder Berufsakademie studiert. Der ungebremste Trend zur Akademisierung sorgt jedes Jahr für viele neue Jungakademiker auf dem Arbeitsmarkt: Von 2003 bis 2013 kletterte der Akademikeranteil unter den Erwerbstätigen um vier Prozentpunkte auf 20 Prozent[1]. Laut Statistischem Bundesamt haben 2014 rund 460.500 Studierende ihre akademische Ausbildung erfolgreich abgeschlossen – ein neuer Rekord. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einem Plus von knapp sechs Prozent. Vor dem Hintergrund hoher Studienanfängerzahlen (rund 503.600 Neuimmatrikulationen im Studienjahr 2015) dürfte die Zahl der Berufsanfänger mit akademischem Abschluss auch in den nächsten Jahren weiter deutlich wachsen, bevor sie in Folge der demografischen Entwicklung zurückgehen wird.

Warum sich so viele Menschen für ein Hochschulstudium und nicht für eine berufliche Ausbildung entscheiden, beruht unter anderem auf einem Gesellschaftsbild, das nicht zuletzt durch die Politik vermittelt wurde: Das Abitur wird mittlerweile vielfach als „Mindestabschluss“ einer schulischen Qualifikation angesehen. Daraus resultiert bei Jugendlichen der Trugschluss, dass nur das Abitur optimal auf eine erfolgreiche Berufstätigkeit vorbereitet. Des Weiteren wird das Bild vermittelt, dass Akademiker mehr verdienen als Nicht-Akademiker und dass das Arbeitslosenrisiko geringer ist und Akademiker schlicht die „besseren Jobs“ haben. Doch stimmen diese (Vor-)urteile tatsächlich?

Stimmt es eigentlich, dass Akademiker mehr verdienen als Nicht-Akademiker?

Vergleicht man Gehälter von Akademikern und Nicht-Akademikern, kommt man schnell auf den Vergleich des Lebenseinkommens: Ein Akademiker verdient laut IAB (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung) 2,3 Mio. Euro in seinem gesamten Leben. Jemand, der eine Berufsausbildung absolviert hat, verdient hingegen nur 1,3 Mio. Euro. Ein Unterschied von einer Million Euro scheint das Klischee zu bestätigen. Jedoch gibt es in der Gruppe der Akademiker erhebliche Unterschiede: Darf ein Elektroingenieur mit einem Einstiegsgehalt von ca. 4.500 Euro rechnen, so hat ein Architekt zu Beginn seines Arbeitslebens durchschnittlich lediglich 2.400 Euro zur Verfügung. Absolventen der Sozialpädagogik oder der Geisteswissenschaften müssen beim Gehalt meist noch größere Abstriche machen.

Demgegenüber ist das Einstiegsgehalt von ausgebildeten Fachkräften oft höher, als man vielleicht meint: Kaufleute für Versicherung und Finanzen können nach ihrer

[1] Aktuellere Daten lagen zum Veröffentlichungszeitpunkt nicht vor.

Berufsausbildung mit einem Gehalt von bis zu 3.000 Euro brutto rechnen. Arbeitskräfte in der Industrie sind sehr gefragt: Ein ausgelernter Industriemechaniker kann mit ca. 2.500 Euro brutto monatlich rechnen. Wird später noch eine betriebliche Weiterbildung, wie beispielsweise zum Industriemeister, absolviert, liegt das Durchschnittsgehalt bei 3.000 Euro brutto monatlich. Das klassische Vorurteil, dass Akademiker grundsätzlich mehr verdienen als Nicht-Akademiker, stimmt also nur bedingt. Der insgesamt höhere Gehaltsdurchschnitt wird bei den akademisch Qualifizierten insbesondere durch Ärzte und Ingenieure angehoben, während andere Berufe deutlich darunter rangieren. Eine berufliche Ausbildung kann also lukrativer sein als ein jahrelanges Studium – insbesondere dann, wenn Absolventen durch die zunehmende Akademisierung immer häufiger dazu gezwungen sind, mit unterqualifizierten und somit schlechter bezahlten Jobs ins Erwerbsleben einzusteigen.

Zudem sollte man berücksichtigen, dass eine berufliche Ausbildung schon während der Ausbildungszeit vergütet wird und im Vergleich zum Master-Studium mit durchschnittlich drei Jahren einen vergleichsweise geringen zeitlichen Aufwand bedeutet. Nicht immer kann die längere Ausbildungszeit von Akademikern durch ein höheres Einstiegsgehalt sowie ein höheres Lebenseinkommen kompensiert werden. Führt man sich zudem vor Augen, dass das Einstiegsgehalt in manchen Akademikerberufen noch niedriger ist als das von beruflich Gebildeten, wird das „Aufholen“ für die Akademiker noch schwieriger. Perspektivisch dürfte sich sogar das Einkommensgefüge insgesamt zu Gunsten der beruflich Gebildeten verschieben, wenn der Trend zur Akademisierung weiterhin anhält: Bis Ende des Jahres 2020 werden auf dem deutschen Arbeitsmarkt rund 1,3 Mio. MINT-Facharbeiter fehlen – aber nur 67.000 MINT-Akademiker!

Hohe Bildungsrenditen für beruflich Gebildete – ein Rechenbeispiel zeigt es!

In welchem Maße beruflich Gebildete gegenüber Akademikern von ihrem deutlich früheren Einstieg in den Arbeitsmarkt profitieren, zeigt ein einfaches Rechenbeispiel (nur Bruttobeträge; Steuern, Sozialabgaben und Gehaltssteigerungen im Zeitverlauf bleiben außen vor): Beginnt ein Jugendlicher mit 16 Jahren zum Beispiel eine Ausbildung zum Industriemechaniker, so hat er über dreieinhalb Ausbildungsjahre hinweg bereits rund 38.500 Euro verdient. Wenn er dann bei einem Einstiegsgehalt von 2.500 Euro brutto noch weitere fünfeinhalb Jahre arbeitet, hat er mit 25 seit Beginn der Ausbildung bereits 203.500 Euro brutto akkumuliert. Hat er mit 25 beispielsweise noch eine Weiterbildung zum Industriemeister Metall absolviert, so kann er mit einem Jahresgehalt von 36.000 Euro brutto rechnen. Mit 30 hätte er also bereits 383.500 Euro erwirtschaftet. Bei diesem Jahresgehalt sind Sonderzahlungen sowie Zuschläge noch nicht einmal enthalten.

Ein gleichaltriger Akademiker, der zum Beispiel mit Anfang 20 ein Studium des Bauingenieurwesens mit einer Regelstudienzeit von zehn Semestern angefangen hat, kann da nicht mithalten. Die tatsächliche Studienzeit liegt bei 13 Semestern. Der hohe Aufwand, der während des Studiums erbracht werden muss, schlägt sich nicht im

Einstiegsgehalt nieder, das mit 2.900 Euro das Schlusslicht bei den Ingenieursberufen bildet. Wenn der Student somit nach 6,5 Jahren seinen Master Abschluss hat, ist er 27 Jahre alt und hat in seinem Beruf noch kein Geld verdient. Sein Kollege aus dem Rechenbeispiel, der sich für eine betriebliche Aus- und Weiterbildung entschieden hat, hat zu diesem Zeitpunkt bereits über 300.000 Euro erwirtschaftet.

Müssen allerdings noch BAföG oder ein Studienkredit abbezahlt werden, dauert es – selbst wenn man deutlichere Einkommenszuwächse beim Akademiker unterstellt – noch länger, bis dieser den Nicht-Akademiker im Verdienst erreicht hat. Führt man sich zudem vor Augen, dass das Einstiegsgehalt in manchen Akademikerberufen noch niedriger ist (Tabelle 2), wird das „Aufholen“ für den Akademiker noch schwieriger – wenn es denn überhaupt gelingt!

Stimmt es eigentlich, dass Akademiker weniger oft arbeitslos sind als Nicht-Akademiker?

Das Arbeitslosenrisiko sinkt mit steigendem Bildungsniveau – ein ziemlich stabiles Bild: Seit dem Jahr 1975 hat sich die Rangfolge bei den Arbeitslosenquoten in den drei Qualifikationsebenen nicht verändert. Nach Berechnungen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) lag die qualifikationsspezifische Arbeitslosenquote für Akademiker im Jahr 2014 bei 2,6 Prozent. Der Vergleichswert für Menschen der mittleren Berufsebene (erfolgreicher Abschluss einer betrieblichen Ausbildung) wurde mit 5,2 Prozent angegeben. Bei Fachkräften, die sich zum Meister- oder Techniker weiterqualifiziert haben, betrug die Arbeitslosenquote im Vergleichszeitraum hingegen lediglich 2,0 Prozent. Dies zeigt: Eine duale Ausbildung mit anschließender Aufstiegsfortbildung schützt demnach noch besser vor Arbeitslosigkeit als ein Studium. Wie auch beim Einkommen kann man beim Thema Arbeitslosigkeit nicht alle Akademiker über einen Kamm scheren. Die Arbeitslosenquote für studierte Werbe- und Marketingspezialisten wurde zuletzt mit 5,1 Prozent angegeben – aber lediglich 0,8 Prozent der Absolventen in der Human- und Zahnmedizin finden keine Beschäftigung, was die Quote insgesamt wieder senkt.

In der offiziellen Statistik gibt es allerdings Unschärfen: Praktika, Minijobs und einkommensschwache Zeiten während der Selbstständigkeit fallen nicht unter Arbeitslosigkeit - und auch nicht die vielen Akademiker, die notgedrungen Stellen besetzen, die nicht ihren Anforderungen entsprechen (Stichwort: „Bachelorisierung der Sachbearbeitertätigkeit“). Der bereits heute erkennbare Trend zur atypischen oder inadäquaten Beschäftigung dürfte sich bei weiter steigenden Akademikerzahlen noch verschärfen.

Stimmt es eigentlich, dass Akademiker immer „passendere“ und sicherere Jobs haben als Nicht-Akademiker?

Die Ausbildungsadäquanz[2] der aktuellen Tätigkeiten von Akademikern wurde in einer Studie der Universität Oldenburg im Juni 2012 untersucht. Dabei wurde unter anderem festgestellt, dass 30 Prozent der universitären Bachelorabsolventen des befragten Jahrgangs zwei Jahre nach ihrem Abschluss nicht adäquat beschäftigt sind; im Bereich der Geisteswissenschaften waren es sogar 46 Prozent. Die Bundesagentur für Arbeit bezieht sich in ihrer Arbeitsmarktberichterstattung auf eine Studie des HIS (Hochschul-Informations-System), die sich auf Absolventen des Jahrgangs 2009 stützt. Dieser Untersuchung zufolge sind 43 Prozent der universitären Bachelorabsolventen der Sprach- und Kulturwissenschaften nicht ihrer Ausbildung entsprechend beschäftigt. Für die fachhochschulischen Bachelorabsolventen beträgt der Vergleichswert hingegen nur 32 Prozent. Daran lässt sich ablesen, dass auf Bachelor-Niveau die Absolventen der Fachhochschule gegenüber denen einer Universität einen Vorteil auf dem Arbeitsmarkt besitzen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist der Befristungsanteil. Im Jahr 2014 lag dieser für Nicht-Akademiker mit einer abgeschlossenen dualen Ausbildung oder gleichwertigem Berufsfachschulabschluss bei 6,3 Prozent; für Absolventen einer Meister-/ Technikerausbildung bei nur 5,3 Prozent. Der Anteil der Akademiker in einem befristeten Beschäftigungsverhältnis rangierte indes mit 11 Prozent deutlich über diesen Werten. Dieser Unterschied zu den beruflich Qualifizierten ist beachtlich, auch wenn Stellen im Wissenschaftsbetrieb, die eher von Akademikern eingenommen werden, recht häufig befristet ausgeschrieben sind.

Fazit: Mit einem Hochschulabschluss in der Tasche verdient man keineswegs generell mehr als ein Nicht-Akademiker. Und die Chance, nach einem Studium eine adäquate Beschäftigung in einer unbefristeten Anstellung zu finden, ist geringer als mit einem Meister- oder Technikerabschluss. Höchste Zeit also, mit den gängigen Vorurteilen aufzuräumen und den Karriereweg der beruflichen Bildung noch stärker als lohnende Alternative zum Studium zu bewerben!

Berlin, 07. Januar 2016

DIHK-Ansprechpartner:

Julia Flasdick, Bereich Weiterbildung, Tel.: 030 / 20308 - 2550
Markus Kiss, Bereich Ausbildung, Tel.: 030 / 20308 - 2516

[2] Mit Blick auf die Ausbildungsadäquanz kann zwischen einer horizontalen und vertikalen Dimension unterschieden werden. Während die horizontale Dimension das Ausmaß der inhaltlichen Passung zwischen Studium/Berufsausbildung und der ausgeübten Tätigkeit bezeichnet („Fachadäquanz“), vergleicht die vertikale Dimension das Niveau des erreichten Bildungsabschlusses mit der beruflichen Position („Positionsadäquanz“) bzw. mit dem tatsächlichen Anforderungsniveau der ausgeübten Tätigkeit („Niveauadäquanz“).

Einstiegsgehälter bei Berufsabschluss und Weiterbildungsabschluss (Tabelle1)

Ausbildungsberuf	**Einstiegs-gehalt* (Spanne)**	**Weiterbildung**	**Gehalt* (Durch-schnitt)**
Industriekaufmann/frau	1.800 € - 2.400 €	Industriefachwirt/in	Ca. 2.700 €
Versicherungskaufmann/frau	1.800 € - 3.000 €	Versicherungsfachwirt/in	Ca. 3.200 €
Mechatroniker	1.800 € - 2.100 €	Techniker/in	Ca. 3.000 €
Technischer Produktzeichner	2.000 € - 2.200 €	Techniker/in	Ca. 3.000 €
Industriemechaniker/in	2.300 € - 2.500 €	Techniker/in oder Auto-mobilbauer/in	Ca. 3.000 € (T); Ca. 3.100 € (A)
Bankkaufmann/frau	1.800 € - 2.100 €	Bankfachwirt/in	Ca. 2.800 €

*Weder bei den Einstiegsgehältern, noch bei den ‚Weiterbildungsgehältern' sind Sonderzahlungen (Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld, Bonus bei Abschluss usw.) oder Zuschläge (Nachtarbeitszuschlag, Sonntags- oder Feiertagszu-schlag usw.) mit eingerechnet.

Quelle: www.ausbildung.de & www.gehaltsvergleich.com

Einstiegsgehälter bei Akademikern (Tabelle 2)

Akademikerberuf	**Einstiegsgehalt (Durchschnitt)**
Elektroingenieur/in	4.500 €
Wirtschaftsingenieur/in	4.300 €
Maschinenbauingenieur/in	4.000 €
Arzt/Ärztin (Assistenzarzt)	4.000 €
Sozialwissenschaftler/in	3.000 €
Bauingenieur/in	2.900 €
Sozialpädagoge/in	2.700 €
Grundschullehrer/in	2.700 €
Afrikanist/in	2.500 €
Kunsthistoriker/in	2.500 €
Architekt/in	2.400 €
Archäologe/in	2.200 €

Quelle: WSI-Lohnspiegel-Datenbank – www.lohnspiegel.de

www.gehaltsvergleich.de